

Momentaufnahme einer Uniklinik (Reportage bvb 1)

Riesengroß und imposant, Furcht einflößend und bedrohlich – wie ein großes Ufo – wirkt das Klinikum der Universität München Großhadern. Wir stehen vor dem Eingang und ein mulmiges Gefühl in der Magengegend macht sich breit. Zögernd betreten wir den Eingangsbereich und stehen vor einer großen Rolltreppe nach oben. Weiß-blau gekleidete Damen beraten gerade eine Familie. Wahrscheinlich finden sie sich im Labyrinth des Uniklinikums noch nicht zurecht. Neben dem Infopoint stehen Rollstühle. Ein Service der „Malteser“ für die gehbehinderten und älteren Patienten, der scheinbar gerne angenommen wird. Eine kleine Schlange hat sich vor den hilfsbereiten Damen gebildet, die freundlich und kompetent Auskunft geben.

Unser Weg führt uns die „Besucherstraße“ entlang, gesäumt von kleinen Läden. 33 Jahre arbeitet die Mitarbeiterin des kleinen Friseursalons schon hier. Keinen Tag möchte sie missen, meint sie auf unsere Frage hin. 80 % ihrer Kunden sind Stammkunden, die auch „von draußen“ gerne kommen. Sie hat eine große Zahl Perücken ausgestellt. „Toll, die haben hier für Fasching dekoriert“, meint eine Projektteilnehmerin. Schlagartig wird uns bewusst: nein, das sind keine Faschingsperücken. Diese Perücken machen den Krebspatienten das Leben erträglicher, weil man ihnen nicht auf den ersten Blick ihre schwere Erkrankung ansieht. Jetzt achten wir auf einmal mehr auf die vielen Frauen, Männer und Kinder, die kahlköpfig sind oder Kopftücher oder Mützen tragen. Haben Sie Krebs? Müssen sie eine Chemotherapie machen und haben deshalb ihre Haare verloren? Eigentlich wollten wir ja den einen oder anderen Patienten befragen. Jetzt verlässt uns aber doch der Mut. Was müssen diese Menschen ertragen, was müssen sie alles erleiden! „Meine Oma ist an Krebs gestorben“, „mein Onkel auch“ wird zwei Teilnehmern bewusst. Wir versuchen in den Gesichtern der Menschen zu lesen. Ist das ein Patient oder ein Pfleger oder Arzt? Wir meinen den Unterschied nicht nur an der Kleidung zu sehen. Sie bewegen sich auch anders. Die Patienten haben Zeit. Die meisten wirken traurig, ihre Schritte sind schleppend, sie benutzen Gehhilfen oder sitzen im Rollstuhl. Eine Frau hält sich in der Internet-Ecke auf. Sie ist fast kahlköpfig, dünn und blass. Sie trägt Hausschuhe, Pyjama und Morgenrock. Sie surft im Internet. Schreibt sie gerade eine e-mail an ihren Mann oder lenkt sie sich einfach nur ab? Alltag, ein bisschen „Normalität“ in der Anonymität der Klinik.

Pfleger und Ärzte hasten zielstrebig durch die Gänge. Beginnt gleich ihr Dienst, machen sie gerade Pause? Eine kleine Schlange hat sich vor dem Lift gebildet. Wir schauen auf die Anzeige: 13. Stockwerk. Uns wird klar: hier wird geboren und gestorben, gehofft und gebangt, gewonnen und verloren. 13 Stockwerke, gefüllt mit menschlichen Schicksalen! Am Ende der Besucherstraße ein Raum der Hoffnung: die Kirche. Leise Musik umgibt uns als wir eintreten. Schlagartig umhüllt uns Ruhe. Eine ältere Frau sitzt ganz alleine in der Kirche, die Hände gefaltet. Sie sieht auf, als sie uns bemerkt. Wir nicken einen Gruß und gehen zu einem Kreuz, zu dessen Fuß ein Tablett mit brennenden Kerzen steht. Eine kleine Schale mit Kleingeld steht daneben. Wir zücken unsere Portmonees, werfen eine Münze in die Schale und zünden eine Kerze an. Gedankenverloren stellen wir unsere Kerzen zu den anderen. Und beten. Beten, dass wir niemals auf die Hilfe einer Klinik angewiesen sein werden – so gut sie auch sein mag - und für die Menschen, denen es gerade nicht so gut geht.

Zuhause auf Zeit (Reportage mit Interview der bvb 2)

Spende für das Ronald Mc Donald Haus München am Klinikum Großhadern

1.000 Euro für einen guten Zweck

Wir verlassen das Uniklinikum und begeben uns zum Ronald Mc Donald Haus, das direkt auf dem Gelände des Uniklinikums Großhadern steht. Ein zweistöckiger Bungalow mit großen

Glasflächen, hell und transparent, erwartet uns. Wir haben einen Termin mit Frau Gabloner und Frau Barlag. Schlagartig ändert sich unsere Stimmung. Helligkeit und Fröhlichkeit machen sich breit. Wir betreten das lichtdurchflutete Haus und werden von den beiden Damen herzlich empfangen. Unsere Neugier ist groß und bereitwillig führen sie uns durch das Haus. Wir dürfen eines der 15 Apartments besichtigen. Ein Zuhause auf Zeit. Für Familien, deren Kinder – meistens Kinder mit schweren Herzerkrankungen - in der Uniklinik behandelt werden. Modern ausgestattete Zimmer mit großen Fensterfronten und modernen Möbeln. Vor jedem Apartment hängt ein Schild. Darauf steht der Sponsor, der die Finanzierung für ein bis drei Jahre übernommen hat. An der „Spendentafel“ lesen wir beeindruckende Namen wie „Sky du Mont“ und „Markus Schroth“. Die Schirmherren des Hauses. Im Obergeschoß finden wir eine riesengroße Diele mit großem Tisch, Computerecke und Schaukelbett vor. Stofftiere, Bücher und jede Menge Spielsachen zeigen uns: hier wird gelacht, gespielt und die Krankheit vergessen. Die kleinen Patienten der Uniklinik können genesen und wieder ganz Kind sein. Die Leiterinnen des Hauses führen uns in den gemütlich eingerichteten Wohnbereich, vorbei an einer offenen Küche, die mehreren Familien gleichzeitig die Möglichkeit zum Kochen bietet. Wir nehmen in der großzügigen Polsterlandschaft Platz und tauchen in einen Film ein, der uns eindrucksvoll eine beispielhafte Familie zeigt. Das kleine Mädchen wird mit nur einer Herzkammer geboren und in der Uniklinik von Herzspezialisten operiert. Im Film können wir die Familie und das kleine Mädchen begleiten. Von der Operation bis hin zur glücklichen Heimfahrt. Viele von uns haben Tränen der Rührung in den Augen als wir aufstehen und an einem riesigen Holztisch Platz nehmen um unsere Fragen an Frau Analena Gabloner und Frau Tanja Forderer-Barlag zu stellen, bevor wir unseren Scheck überreichen:

Interview Ronald Mc Donald Haus

Tanja R.: „Welchen Zweck verfolgen die Ronald Mc Donald Häuser?“

Analena G.: Wir bieten Angehörigen ein Zuhause auf Zeit, während ihr Kind in der nahegelegenen Uniklinik Großhadern therapiert wird“

Tanja R.: „Wann ist das erste Ronald Mc Donald-Haus gebaut worden?“

Analena Gabloner: „Das erste Haus wurde 1990 gebaut“

Tanja R.: „Wann wurde Das Ronald Mc Donaldhaus Großhadern gebaut?“

Analena G.: „Es wurde 1997 in Großhadern eröffnet“

Tanja R.: „Wie viele Ronald Mc Donaldhäuser gibt es insgesamt in Deutschland?“

Analena G.: „Es gibt 16 RMD-Häuser in Deutschland. Zurzeit entstehen neue Häuser in Tübingen, Schweinfurt und Berlin-Buch.“

Tanja R.: „Wie viel Euro Betriebskosten entstehen ca. pro Jahr?“

Analena G.: Im Durchschnitt betragen die Betriebskosten pro Jahr 180.000 Euro.

Tanja R.: „Was ist Ihre Aufgabe in RMD-Haus?“

Analena G.: „Wir halten den Kontakt zu den Spendern und betreuen die Familien. Eine hauptamtliche Mitarbeiterin ist für die Hauswirtschaft zuständig.“

Tanja R.: „Wie viele Mitarbeiter haben Sie insgesamt?“

Analena G.: „Drei hauptamtliche und ca. fünfundzwanzig ehrenamtliche Mitarbeiter.“

Tanja R.: „Wie viele Spenden gehen monatlich bzw. jährlich ein?“

Analena G.: „Die Spendengelder betragen jährlich ca. 180.000 €, rund 40 % davon kommen von McDonalds.“

Tanja R.: „Was kostet eine Übernachtung im RMcDonald-Haus?“

Analena G.: „20 Euro zahlt jede Familie pro Nacht für das Apartment. In den meisten Fällen werden die Kosten jedoch von den Krankenkassen erstattet.“

Tanja R.: „Wie viele Personen dürfen in einem Apartment übernachten?“

Analena G.: „Die Apartments sind für 3-4 Personen ausgelegt. Manchmal übernachten aber auch mehr Personen in einem Apartment. Wir vermieten aber nur ein Apartment pro Familie. Falls mehr Personen übernachten wollen, müssen diese das selbst organisieren.“

Tanja R.: „Für wie viele Personen wäre denn insgesamt Platz?“

Analena G.: „5 Personen können schon unterkommen. Wenn wir alle Zimmer voll belegen, können insgesamt ca. 70 Personen bei uns wohnen.“

Tanja R.: „Wir haben gehört, dass es Programme für Eltern und Kinder gibt. Was bieten Sie alles an?“

Analena G.: „Jeden Dienstag eine Frühstückstafel, am Abend malen mit einer Kunstlehrerin und je nachdem besondere Events (z.B. großes Sommerfest mit besonderen Aktivitäten, z.B. Hüpfburg, Band etc.). Donnerstags gibt es immer ein Abendessen, das wird dann gemeinsam mit den Eltern einnehmen.“

Tanja R.: „Was war bisher Ihr schönstes Erlebnis im RMcD-Haus?“

Analena G.: „Das sind immer wieder die gemeinsamen Essen mit den Familien.“

Tanja B.: „Wenn die Familien alle zusammen wieder nach Hause gehen dürfen. „

Tanja R.: „Und was das Schrecklichste?“

Tanja F.: „Wenn Kinder sterben müssen.“

Tanja R.: Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Analena G.: Da wir uns ausschließlich über Spenden und ehrenamtliche Mitarbeit finanzieren, wäre es schön, wenn viele Leser dazu beitragen würden, dass zukünftig viele Familien in angenehmer Atmosphäre ein Zuhause auf Zeit finden.“

Interview:

Roßberger Tanja (Teilnehmerin der Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme der VHS für den Landkreis Kelheim e.V.)

Frau Analena Gabloner (Leiterin des Ronald McDonald Hauses München am Klinikum Großhadern)

Frau Tanja Barlag (Mitarbeiterin des Ronald McDonald Hauses München am Klinikum Großhadern)

Kontakt:

Christa Graf (Projektleitung), VHS für den Landkreis Kelheim e.V.

Telefon 0941 86249

Handy 0171 6217772

e-mail CGConsulting@t-online.de

RMcD-Haus: Telefon 089 740076-0

e-mail haus.muenchen2@mdkh.org

Homepage www.mcdonalds-kinderhilfe.org

ZIS finde ich gut, weil:

Fotos: Tanja